

Tätigkeitsbericht 2017 der Ibn Rushd-Goethe Moschee gGmbH



Im Jahr der Eröffnung der Ibn Rushd-Goethe Moschee musste zunächst für die Gemeinde ein Raum gefunden werden. Dieser wurde schließlich in der zur evangelischen Gemeinde Tiergarten gehörenden St.Johannis Kirche in Berlin-Moabit gefunden. Die Räume wurden renoviert, die Moschee bekam einen weißen Teppichboden und eine indonesische Innenarchitektin gestaltete

eine Skulptur, welche den Gläubigen fortan die Gebetsrichtung nach Mekka weisen sollte.

Am 16.&17.06.2017 wurde die Eröffnung der Moschee gefeiert. Neben dem Öffnen der Türen der neuen Moschee für interessierte Besucherinnen stand der inner- und interreligiöse Dialog im Mittelpunkt. Hierzu wurden zahlreiche Podiumsdiskussionen veranstaltet. Gäste waren unter anderem die Islamwissenschaftler Prof. Dr. Udo Steinbach und Prof. Dr. Susanne Schröter, die damalige Bezirksbürgermeisterin von Neukölln, Dr. Franziska Giffey, der Intendant des evangelischen Kirchenkreises Berlin-Mitte, Dr. Berthold Höcker, sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter eines progressiven Islams aus dem Ausland.

Auch nach der Eröffnung riss das öffentliche Interesse an der Ibn Rushd-Goethe Moschee nicht ab und so wurden das Empfangen von Besuchergruppen und die mediale Öffentlichkeitsarbeit bald zu einem Schwerpunkt der Gemeinde. Oft kamen Schulklassen in der Ibn Rushd-Goethe Moschee zu Besuch und die gemeinsame Zeit in der Moschee wurde für Diskussionen über die Pluralität des Islams und unterschiedliche Glaubensauslegungen genutzt. Doch auch der interreligiöse Dialog wurde zu einem geliebten Bestandteil der neuen Gemeinde – im Austausch sowohl mit der Kirchengemeinde St.Johannis als auch mit einer Vielzahl von Besucherinnen und Besuchern anderer Glaubensrichtungen.

Diesen interreligiösen Dialog stellten wir dann zum Opferfest im August 2017 auch gleich in den Mittelpunkt der Feierlichkeiten und luden Christen und Juden ein, dieses Fest mit uns zu feiern, denn die Geschichte der Prüfung Abrahams ist allen drei Religionen aus ihren heiligen Schriften bekannt.

Im weiteren Verlauf des Jahres organisierte die Gemeinde noch mehrere öffentliche Veranstaltungen, um die unterschiedlichen Facetten des Islams einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bereits im Juli nahmen Mitglieder der Moschee am Interreligiösen Gottesdienst zum CSD in Berlin teil und gestalteten den Gottesdienst aktiv mit. Des Weiteren konnten wir im September den Soziologen Muhammad



Uzunoglu für einen Vortrag zum Thema „Grundlagen, Verfälschung und aktuelle Problematik des Islam“ gewinnen. Im Oktober folgte dann eine Lesung des Religionspädagogen Dr.Abdel-Hakim Ourghi aus seinem Buch „Reform des Islam: 40 Thesen“. Die Lesung war sehr gut besucht und die zahlreichen Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, im Anschluss an die Lesung noch mit Herrn Dr. Ourghi zu diskutieren. Im November 2017 gelang es uns dann, den international bekannten schwulen Imam und Psychologen Ludovic Mohamed Zahed aus Frankreich zu einem Vortragswochenende in die Moschee einzuladen. Er widmete sich in einer Freitagspredigt und einem Abendvortrag vor allem dem

Thema „Islam und Homosexualität“ und zeigte auf, dass beides nicht im Widerspruch zueinander steht. Im gleichen Monat kam die Autorin Saida Keller-Messahli zu uns, die auch Gesellschafterin der Moschee ist, um aus ihrem Buch „Islamistische Drehscheibe Schweiz“ zu lesen und mit dem Publikum über die Gefahren radikaler islamischer Strömungen zu diskutieren.



Den Jahresabschluss bildete letztendlich ein gemeinsam mit der Amadeu Antonio Stiftung gemeinsam ausgerichtetes Hanukka für jüdische und muslimische Kinder. Idee des Abends war es, den muslimischen Kindern einen wichtigen jüdischen Feiertag näher zu bringen und den Kindern bereits in frühen Jahren die Berührungspunkte vor anderen Religionen und Glaubensrichtungen zu

nehmen. Die Kinder hatten an dem Abend die Möglichkeit, den traditionellen Kerzenleuchter gemeinsam anzuzünden, jüdische Lieder zu lernen und jüdischen sowie muslimischen Märchen zu lauschen.

Neben diesen nach außen sichtbaren Tätigkeiten lag die Arbeit der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen vor allem darin, eine funktionierende Gemeinde aufzubauen und ein Gemeindeleben zu organisieren. Neben den wöchentlich stattfindenden Freitagsgebeten wurden auch Arabischunterricht und Koranrezitationsunterricht organisiert und regelmäßig angeboten. Und wie in anderen Glaubensgemeinschaften auch gab es schon bald nach der Gründung die ersten Anfragen zu Eheschließungen und Scheidungen, Trauerbegleitung und Beerdigungen. All dies wurde von erfahrenen Mitgliedern der Moscheegemeinde organisiert. Da die Ibn Ruschd-Goethe Moschee die einzige Moschee in Deutschland ist, die Partner unabhängig von ihrer Konfession und ihrer sexuellen Orientierung miteinander verheiratet, wurde sie sehr schnell zu einer Anlaufstelle für viele Paare, denen die Zeremonie zuvor verweigert worden war. Auch aus dem Ausland kamen immer wieder Paare zu uns, die ihren religiösen Ehebund bei uns schließen wollten. Voraussetzung ist hierfür in der Ibn Ruschd-Goethe Moschee, dass eine standesamtliche Trauung zuvor stattgefunden hat und keiner der Partner minderjährig ist.

Organisatorisch stellte sich die neue Gemeinde sehr demokratisch auf. Auf monatlichen Gemeindetreffen wurden alle Belange der Moschee, die nicht den unmittelbaren Geschäftsbereich der gGmbH betrafen, miteinander diskutiert und abgestimmt. So wurde miteinander besprochen, wie das gemeinsame Gebet von Sunniten und Shiiten in unserer Moschee durchgeführt werden kann. Oder es wurden Ideen für neue Veranstaltungsformate entworfen. Insgesamt brachten sich Ende 2017 ungefähr 20 sehr aktive Mitglieder in die Gestaltung des Gemeindelebens ein.